

Persönlich



Stadträtin Karin Rykart,
Sicherheitsdepartement

Lärm und Stille

Ich weiss nicht, wie es Ihnen ergeht – das Grundrauschen oder den Grundlärm in einer Stadt höre ich normalerweise nicht. Erst dann, wenn der Lärmteppich weg ist, fällt er auf. So jedenfalls ergeht es mir. So ist es mir mehrmals ergangen während des Lockdowns. Am frühen Morgen zum Beispiel: kein Lärm von Flugzeugen am Himmel, kein Brummen von Lastwagen auf der Strasse, kein permanentes Rauschen von Autos, die in die Stadt hineinfahren.

Ich gewöhnte mich an die Stille. Und als der Lärmteppich dann wieder da war, musste ich mich erst wieder an ihn gewöhnen.

Lärm kann stören. Aber nicht immer und nicht jede oder jeden. Lachen und laute Gespräche aus einem Gartenrestaurant oder Musik aus einer Bar gehören für die einen zu einer lebendigen Stadt. Andere fühlen sich dadurch gestört, manchmal so stark, dass sie die Polizei rufen. In einer Stadt wie Zürich gibt es viele Lärmquellen – Baulärm, Glockengeläut, Kinder, die auf dem Pausenplatz kreischen, Jugendliche mit Boxen, aus denen Beats die Umgebung beschallen. Wie gesagt, nicht alle stören sich daran. Im Gegenteil, diese Geräusche können durchaus ein Zeichen von Lebensfreude sein, von einer Stadt, die lebt.

Es gibt aber eine Art von Lärm, die ausnahmslos alle ärgert (ausser natürlich den Verursacher). Vor dem Lockdown war dies schon so und nach der Erfahrung der Lockdown-Stille fällt er noch mehr auf. Es ist ein unnötiger und mit Absicht verursachter Lärm: das blödsinnige Beschleunigen des Autos, der Knall aus dem Auspuff, das hochtourige Fahren auf den Zürcher Strassen. Das Imponiergehabe sogenannter Poser. Junge Männer, die sich aufplustern. Für sie ist das Auto die Verlängerung ihrer Person.

Bundesfeier abgeblasen

Absage Es wird ein ruhiger 1. August. Zürich verzichtet wegen Corona auf öffentliche Feste. Nur drei Quartiere feiern ihre eigene kleine Bundesfeier. **Von Ginger Hebel**

Keine offiziellen Ansprachen, kein Salutschüssen beim Kolbenhof, kein Festumzug durch die Innenstadt. Die Stadtzürcher Bundesfeier auf der Stadthausanlage fällt wegen Corona ins Wasser. Auch die Stadtmusik Zürich verstummt dieses Jahr am Geburtstag der Schweiz.

Die meisten Zürcher Quartiere verzichten zudem auf ihre traditionsreichen Feiern. «Wir müssten die Besucherinnen und Besucher in Gruppen mit maximal 300 Personen bündeln, doch das ist an einem Quartierfest, wo die Menschen zirkulieren, kaum möglich», sagt Andi Wüst, Präsident Quartierverein Seebach. Das Abstandhalten und die behördlichen Auflagen seien einschneidend und kaum umsetzbar.

Neben der 1.-August-Feier fällt auch das dreitägige Quartierfest, organisiert vom Seebacher Sportverein, ins Wasser. Die 40. Dorfchilbi vom 26./27. September wurde nach langem Zuwarten und Vorbereiten ebenfalls auf nächsten Herbst verschoben. «Die Situation ist uns einfach zu unsicher», erklärt Andi Wüst den Entscheid. Auch hätten viele ältere Helferinnen und Helfer, die zur Risikogruppe gehören, abgesagt. «Es ist sehr schade, dass wir unsere Traditions-Feste nicht feiern können. Doch das Verständnis in der Quartierbevölkerung ist gross.»

Private Feste erwartet

Die Feier mit Festwirtschaft auf dem Lindenplatz in Altstetten ist abgesagt. Auch in Albisrieden wird es weder Ansprachen noch ein grosses Feuerwerk geben. Wiedikon jedoch möchte nicht auf die traditionelle 1.-Augustfeier verzichten. «Diese Feiern zu Ehren der Schweiz sind doch etwas sehr



Die Quartiervereinspräsidenten Urs Rauber (Wiedikon, l.) und Martin Bürki (Wollishofen, r.) halten an ihren 1.-August-Feiern fest. Auch Schwamendingen feiert. Bei der Schmiede Wiedikon (o.) sind die Sitzabstände dieses Jahr jedoch grösser. *Bilder: GV*

Schönes», sagt Quartiervereins-Präsident Urs Rauber. Mit einer eigenen kleinen Bundesfeier bei der Schmiede Wiedikon wollen sie den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern eine Freude machen. «Es sind immer eher kleinere Feste, mehr als 200 Personen kamen bisher selten», sagt Rauber. Die Sitzabstände in der Festwirtschaft wurden vergrössert, es gibt Desinfektionsmittel, zudem werden alle Kontaktdaten von den Gästen aufgenommen, um das Contact Tracing zu ermöglichen. Der ehemalige Bankenprofessor Urs Birchler wird eine Rede halten, eine Ländler-Kapelle wird spielen. Urs Rauber freut sich auf den Nationalfeiertag. «Wir haben Respekt vor Corona, aber wir müssen lernen, damit zu leben, man kann auch nicht alles absagen und streichen.»

So sieht es auch der Quartiervereinspräsident von Wollishofen. «Wir feiern draussen beim Gemeinschaftszentrum, weil hier ein gutes Schutzkonzept vorhanden ist», sagt Martin

Bürki. Es wird Essen geben, Musik, ein 1.-August-Feuer, aber keine geplante Ansprache von Schulpräsident Roberto Rodriguez. «Reden ziehen immer viele Menschen an, darum verzichten wir darauf», so Bürki.

Der Quartierverein Schwamendingen feiert im Biergarten der Wirtschaft Ziegelhütte. Die Festrede hält Nationalrat Balthasar Glättli (Grüne).

Die grossen Feste fallen aus, knallen wird es aber dennoch. Claudia und Rolf Bucher vom Party-Shop Atelier Bucher am Goldbrunnenplatz sitzen wie auf Nadeln. «Der 1. August ist für uns sehr wichtig, damit wir finanziell nicht in ein Loch fallen.» Sie rechnen damit, dass wegen Corona viele daheimbleiben und privat feiern – mit Kleinf Feuerwerk, Vulkanen und Raketen. Sie haben ihr Geschäft am 1. August extra geöffnet, mit Maskenpflicht, «damit sich die Gäste so sicher wie möglich fühlen».

Was ist Ihre Meinung zum Thema: echo@tagblattzuerich.ch

Lust und Frust der Woche – diesen Monat mit Pärparim Avdili (FDP)

➔ Meine Ferien verbringe ich in der Region Verbier im Wallis. Eine wunderschöne Gegend bei sommerlichem Wetter, die von vielen Deutschschweizern bereist wird dieses Jahr. Das tut den vom Tourismus abhängigen Regionen gut, denn so werden zumindest die fehlenden ausländischen Touristen ersetzt. Und wir lernen unsere schöne Schweiz noch besser kennen. Krisen bieten auch Chancen.

➔ Ein Verwaltungsgerichtsentscheid hat zwar Schlimmeres im Fall Schlieren verhindert. Trotzdem: Es kann nicht sein, dass hier gut integrierten und wirtschaftlich unabhängigen Menschen das Bürgerrecht durch Fangfragen verunmöglicht wird. Ich bin froh, ist sowas in der Stadt Zürich nicht mehr möglich. Aber diese Willkür über das Schicksal von Menschen muss endlich aufhören – überall!

